

Der Zeit Zeit widmen

im März

1. März 2025

Liebe Leserin, lieber Leser,

Es ist Zeit für einen weiteren Brief. Es ist an der Zeit, den Frühling auf der Nordhalbkugel zu begrüßen. Es ist an der Zeit, wieder mit euch allen in Verbindung zu treten, mit euch, meinen Mit-Siddha Yogis und neuen Suchenden, die ich so gerne kennen lernen möchte.

In meinem letzten Brief habe ich über einige der Fragen geschrieben, über die wir vielleicht nachdenken könnten, während wir Gurumayis Botschaft für das Jahr 2025 und ihre Lehren aus „*In Gegenwart der Zeit*“ studieren. Zum Beispiel: Ist Zeit wirklich abgrenzbar und messbar oder ist das einfach eine Geschichte, die wir uns erzählen, während die Zeit bleibt, was sie immer war – ohne Anfang und Ende und bis zu einem gewissen Grad nicht greifbar? Kann die Zeit eine eigene Persönlichkeit haben? Oder sind die Eigenschaften, die wir in einem bestimmten Zeitabschnitt wahrnehmen, einfach ein Spiegel unserer eigenen, stets dem Wandel unterworfenen subjektiven Erfahrungen? Verändert sich die Zeit oder verändern *wir* uns? Spielt die Abgrenzung eine Rolle?

Wenn du an einem Ort mit deutlich unterschiedlichen Jahreszeiten lebst – zum Beispiel im Nordosten der Vereinigten Staaten, in dem Shree Muktananda Ashram liegt – dann wird die Frage, ob und wie die Zeit sich ändert, ziemlich sicher davon beeinflusst, was du um dich herum siehst. Jede Jahreszeit unterscheidet sich grundlegend von den anderen; der Übergang von einer zur anderen ist ein unleugbarer Ausdruck des Laufs der Zeit. Doch diese Bewegung hat ein Muster. Die Jahreszeiten treten zyklisch auf. Was einst pulsierend lebendig war, kommt zur

Ruhe; was schlummerte, erblüht erneut. Ist die Zeit linear oder kreisförmig? Oder hat sie eine völlig andere Gestalt?

Der März ist der Monat der Frühlingstagundnachtgleiche und der Frühling bringt die ersten Anzeichen sich erneuernden Lebens mit sich. Zarte grüne Triebe lugen aus der Erde. Es liegt ein gewisses *Etwas* in der wärmer werdenden Luft – das Versprechen von mehr Licht vielleicht, da die Tage sichtbar länger werden; die unausgesprochene Vorfreude, die jeden Neuanfang begleitet. Es überrascht nicht, dass überall auf der Welt so viele Festivals mit dem Frühling verbunden sind. In Indien feiern die Menschen beispielsweise Holi und Gudhi Padva, die in diesem Jahr beide im März stattfinden.

Ich finde es hilfreich, ja sogar ermutigend, über den Frühling und seine Konnotationen nachzudenken, gerade angesichts der Gegenwart, in der wir gerade leben. Für viele Menschen kann es verwirrend sein, zu beobachten, was in der Welt geschieht; der Verlust von Stabilität ist heftig. Unsere Aufmerksamkeit, unsere Gefühle schwanken vielleicht täglich zwischen dem Kummer über das, was ist, und einem eisernen Glauben an das, was sein könnte – was sein *muss*, wenn es nach uns ginge. Unser Wunsch, uns zurückzuziehen und zurückzuweichen, wird möglicherweise nur noch von unserer Motivation in Schach gehalten, einen echten und bedeutungsvollen Wechsel herbeizuführen. Es scheint mehr Aufruhr zu geben als je zuvor, sowohl um uns herum als auch in unserem Inneren. Aber ist das nicht die Natur des Lebens? Das Ringen um Antworten – in Bezug auf das, was wir glaubten, verstanden zu haben, aber jetzt in Frage stellen, und auf das, was wir vielleicht überhaupt nie wirklich gewusst haben – ist darin begründet, dass wir denkende menschliche Wesen sind.

Doch ich tröste mich angesichts der offenbar grenzenlosen Fähigkeit von Menschen, Fröhlichkeit zu erschaffen – Freude zu finden und zu verbreiten. Im Lauf der Geschichte mussten Menschen Zeiten unsäglicher Not aushalten. Und doch haben sie immer *irgendeinen* Grund, *irgendeinen* Anlass gefunden, um zu feiern. Wie groß die Herausforderungen auch waren, immer haben sie zusammengesessen und miteinander das Brot gebrochen. Sie haben Geschichten erzählt, musiziert, sich im

Tanz beieinander eingehängt. Sie haben sich verliebt; sie haben geheiratet. Und jedes Jahr haben sie zu Beginn des Frühlings die Schönheit und Fülle der Natur gewürdigt. Sie haben die Wahl getroffen, sich an das Gute im Leben zu erinnern.

Diese Vorstellung von aufblitzenden Möglichkeiten – von Hoffnung, von Resilienz – ist die Grundlage von Gurumayis Lehren aus „*In Gegenwart der Zeit*“. Es ist etwas, das viele von euch schon aufgegriffen haben. Wie es jemand von euch neulich auf der Siddha Yoga Path Website gesagt hat:

„Dieses Üben und Studieren der Zeit, mit dem uns Gurumayi beschenkt, ist aus sehr vielen Gründen sehr aufregend. Wenn ich jetzt jeden Tag aufwache, frage ich mich voll großer Vorfreude: „Oh, ich frage mich, was für eine Zeit heute dran ist!“

Ja; welche Zeit *ist* dran? Welche Zeit wird dran sein? Die *tabula rasa* von allem Bisherigen, die Aussicht, dass jeder Tag neu sein kann – oder zumindest, dass *wir* neu sein können, was unsere Herangehensweise und Nutzung von Zeit betrifft – ist erfrischend. Im Shree Muktananda Ashram ist eine der ersten Pflanzen, die wir im Frühling sehen, das Schneeglöckchen. Es ist ein bescheidenes Blümchen, seine weißen Blütenblätter schweben nur ein paar Zentimeter über dem Boden, doch seine Widerstandsfähigkeit ist bemerkenswert. Es erblüht oft schon, während der Boden noch von Eis und Schnee bedeckt ist; tatsächlich besitzen Schneeglöckchen die Fähigkeit, auf Temperatur zu reagieren, sich zum Schutz zu schließen, wenn es sehr kalt ist, und sich wieder zu öffnen, wenn es wieder warm ist. Auf ihre eigene Weise enthalten also diese kleinen Blümchen eine Botschaft für uns – nämlich wie man über Schwierigkeiten triumphiert, wie man von dem Geschehenen unbeeindruckt bleibt, wie man in dem Verständnis lebt, dass kein Zustand endgültig ist. Zu jedem Zeitpunkt steht uns noch mehr innere Stärke zur Verfügung.

Herzlichst,

Eesha Sardesai



© 2025 SYDA Foundation®. Alle Rechte vorbehalten.